

Der Nachbar

Der Spitzenkandidat der CDU in Baden-Württemberg, Thorsten Frei, steht hinter dem schärferen Kurs seiner Partei in der Migrationspolitik. Bei seinem Auftritt in Freiburg zeigt er, dass er sich auf die Basis einstellen kann.

■ Von Sebastian Kaiser

Am Ende sind es dann doch die Alltagsprobleme, auf die Thorsten Frei, Erster Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, bei einer Wahlkampfveranstaltung in den Räumlichkeiten der Alemannischen Bühne in Freiburg angesprochen wird. Als während der Fragerunde das Mikrofon zu einem jungen Mann wandert, will der nämlich wissen, welche Heizung der Opa in das in die Jahre gekommene Häuschen einbauen soll, eine Wärmepumpe und die damit verbundenen Umbaumaßnahmen könne man sich nicht leisten. Und wie Frei zum Heizungsgesetz des Grünen-Wirtschaftsministers Robert Habeck stünde – eine Steilvorlage für den Spitzenkandidaten der CDU in Baden-Württemberg, der am Redepult steht, aufmerksam zuhört, Notizen macht und die Fragen der Zuhörerinnen und Zuhörer beantwortet.

Wie gut sich Thorsten Frei auf die Parteibasis einzustellen vermag, zeigt sich auch an diesem Abend. Der dreifache Familienvater und Sohn eines Polizeibeamten wirkt bodenständig und nahbar und kommt dabei offensichtlich gut an. Ein gewisses Maß an Bürgernähe hat sich der ehemalige Oberbürgermeister von Donaueschingen offenbar auch nach seinem Aufstieg in die Spitzenpolitik bewahrt, nachdem er 2013 erstmals sein Bundes-



Die Union will Deutschland wieder auf einen Wachstumspfad führen, sagt Thorsten Frei bei einer Veranstaltung in Freiburg.

rinnen und Arbeitnehmern wieder mehr Netto vom Brutto bleibt. „Ich glaube, das mit Abstand wichtigste Thema ist, wie wir unsere Gesellschaft wieder auf einen Wachstumspfad führen können“, sagt Frei und erntete damit einen ersten Zwischenapplaus.

Es ist nicht die bullige CDU der vergangenen Woche, die im Bundestag eine Verschärfung der Migrationspolitik notfalls auch mit Stimmen der AfD durchboxen wollte, die Frei an diesem Abend in Freiburg präsentiert, sondern die Partei der bürgerlichen Mitte. Eine Partei, die an diesem Abend im Breisgau darum bemüht zu sein scheint, die Menschen abzuholen – beispielsweise in der Frage nach fehlendem Wohnraum, teuren Mieten und hohen Energiepreisen, auch die Klimapolitik kommt dabei nicht zu kurz. Es klingt alles ein wenig nach Angela Merkel an diesem Abend – wenn da nicht die Wende der Union in der Migrationspolitik wäre, die Thorsten Frei miteingeleitet hat.

Noch am Morgen ist Thorsten Frei zu Gast in der BZ-Redaktion. Es ist ein lockeres Gespräch mitten im Wahlkampf. Es stünden heute noch einige Telefongespräche und Termine an, sagt er. Da sei es gut, schon mal in Gesichter blicken zu können, um die Reaktionen auszutesten. Dann lächelt der gebürtige Bad Säckinger kurz, um sich dann in aller Ernsthaftigkeit den Fragen zu widmen, die ihm die Runde stellt. Natürlich blicke auch er nervös auf die Umfragen, so wie jeder Politiker, der sich im Wahlkampf befindet. Sorgen bereiteten ihm die zuletzt in einigen Umfragen sinkenden Zustimmungswerte aber nicht. Im RTL-Trendbarometer des Meinungsforschungsinstituts Forsa etwa erreichte die Union am Dienstag nur noch 28

Prozent und damit den niedrigsten Wert seit Oktober 2023. Man werde noch Tage brauchen, sagt Frei, um die Auswirkungen der, wie er sagt, „Pulverdampfdebatte“ abschätzen zu können. Er gehe davon aus, dass die Politik der vergangenen Tage und Wochen am Ende auf das Konto der Union eingezahlt werde.

Verfliegen ist der Rauch indes noch lange nicht. Noch immer ist in Teilen der Gesellschaft die Empörung groß, dass CDU und CSU in der vergangenen Woche mit den Stimmen der AfD einen Entschuldigungsantrag zur Verschärfung der Migrationspolitik durch den Bundestag brachten, wenngleich das sogenannte Zustrom-

begrenzungsgesetz zwei Tage später knapp scheiterte, weil entscheidende Stimmen von Union und FDP fehlten. Wie aber kann es sein, dass sich die Parteien der parlamentarischen Mitte nicht zu einem Kompromiss durchringen konnten und sich Union und FDP am Ende im gleichen Lager mit der AfD wiederfanden?

„Was wir derzeit erleben, ist ein Kampf um die Deutungshoheit“, sagt Thorsten Frei an diesem Morgen. Natürlich hätten Union, SPD, Grüne und FDP in der langen Sitzungspause vergangenen Freitag noch versucht, eine gemeinsame Lösung zu finden. „Wir in der Union waren allerdings nicht dazu bereit, den Gesetzesentwurf zurückzuziehen und am Ende mit leeren Händen dazustehen. Wir wollten aber in der Sache verhandeln.“

Ein taktisches Manöver des Kanzlerkandidaten Friedrich Merz sei das alles nicht gewesen, betont Frei, den viele im Umfeld der Union bereits für höhere Weihen berufen sehen. Immer wieder wird der 51-Jährige für verschiedene Posten und Rollen in einem Kabinett Friedrich Merz gehandelt. Als Fraktionschef etwa, als Innen- oder Kanzleramtsminister. In seiner Partei, so sagt Frei, sei man der Auffassung, dass man es nach den Blutdaten von Magdeburg und Aschaffenburg nicht mehr bei der üblichen Betroffenheitsrhetorik bewenden lassen könne. „Bei einem Weiter-so kann es nicht bleiben. Man muss jetzt auch ins Handeln kommen.“

Dabei respektiere er jeden in seiner Fraktion, der in besagter Sitzung nicht mitgestimmt hat. „Was es aber sicherlich nicht gibt, ist eine Zerrissenheit in der Union.“ Es gebe lediglich Einzelpersonen, die sich nicht im Ziel, sondern über

den Weg dahin uneins seien. Schließlich sei auch das Grundsatzprogramm der CDU einstimmig vom Bundesparteitag beschlossen worden, das eine grundlegende Kehrtwende in der Migrationspolitik beinhaltet.

Und die gemeinsame Abstimmung mit der AfD? „Eine Mehrheit mit der AfD haben wir nicht gesucht, das haben wir nicht gewollt und das haben wir über Wochen im Parlament zu verhindern versucht. Aber Sie können an einem Punkt kommen, an dem Sie sagen, unter all den schlechten Optionen ist das nicht die allerschlechteste.“

Vor dem Publikum im Saal der Alemannischen Bühne in Freiburg betont Frei, dass man in der Migrationspolitik nun „Kontrolle, Steuerung und Begrenzung“ brauche. Der Staat müsse wieder darüber entscheiden, welche und wie viele Menschen nach Deutschland kämen und nicht etwa kriminelle Schlepperbanden. „Das muss das Ziel einer verantwortungsbewussten Migrationspolitik in Deutschland sein“, sagt Frei. „Ich finde es ist ein objektiv vorhandenes Problem, ganz unabhängig davon, ob es die AfD gibt oder nicht.“

Auch im Gespräch mit der Badischen Zeitung bekräftigt der CDU-Politiker seine Auffassung, dass es grundlegend falsch sei, Themen liegen zu lassen, aus Angst, die Falschen könnten davon profitieren. Es handle sich dabei um eine Sichtweise, die die AfD erst stark mache: „Brandmauern lösen keine Probleme, sondern verschaffen lediglich Zeit, die man dafür nutzen muss, die Feuerwehr in Stellung zu bringen, um den Brand zu löschen.“ Das gelte gerade in der Migrationspolitik, findet Frei und stellt dabei eine Nüchtern-

heit in der Analyse zur Schau, die ihn in den Augen vieler Unionsanhänger auszeichnet.

Die bundesweiten Proteste gegen die Union in Folge der Bundestagsabstimmung mit der AfD hätten ihn in seiner politischen Haltung jedenfalls nicht beeinflusst, sagt Frei, um dann eine kurze Denkpause einzulegen: „Ich habe klare Vorstellungen und ich weiß natürlich, dass große Demonstrationen nicht automatisch die Abbildung der gesellschaftlichen Wirklichkeit darstellen.“

ANZEIGE

PEEGE
AUKTIONSHAUS

Jetzt einliefern!

Kunst · Antiquitäten · Schmuck · Uhren · Sammlungen

Kostenlose Beratung!
Unsere Experten sind täglich für Sie da.
Terminvereinbarung: Telefon 0761-75556
Weitere Informationen und Ergebnisse unter
www.peege.de
Dreikönigstr. 43, 79102 Freiburg, info@peege.de
Kunstauktionen seit 1977

BUNDETAGS WAHL

2025



tagsmandat für den Schwarzwald-Baar-Kreis und das Obere Kinzigtal erringen konnte.

In der Union ist Thorsten Frei inzwischen nicht nur ein Vertrauter von CDU-Chef Friedrich Merz. Der ehemalige Oberbürgermeister von Donaueschingen gilt als einer der Vordenker seiner Partei in Sachen Migrationswende. Seine öffentliche Bekanntheit verdankt er dabei auch dem Umstand, sich nicht dafür zu schade



Auch das Publikum durfte in Freiburg Fragen stellen.

zu sein, durch die Talkshows der Republik zu tingeln und die Haltung seiner CDU und ihres nicht gerade populären Parteichefs zu verteidigen – zuletzt kein dankbarer Job.

In Freiburg hält Frei, der auf Einladung des CDU-Kandidaten für den Wahlkreis Freiburg-Ost/Hochschwarzwald, Klaus Schüle, gekommen ist, eine Rede, bei der es in erster Linie um die klassischen CDU-Themen geht. Darüber, wie man Deutschland wieder nach vorne bringen, den Wirtschaftsstandort sichern und den Abbau von Arbeitsplätzen stoppen könnte. Dass sich Leistung, Arbeit und Fleiß wieder lohnen müsse, damit Arbeitnehme-



Thorsten Frei (rechts) im Gespräch mit BZ-Chefredakteur Thomas Fricker

FOTO: SIBIRIUS REINHARDT

Auch Frei kämpft mitunter mit harten Bandagen, nicht immer gehört er zu denen, die darum bemüht sind, emotionsgeladene Debatten auf ein Mindestmaß an Sachlichkeit hinunterzudimmen. Das zeigte sich auch in der hitzigen Bundestagsdebatte der vergangenen Woche: „Es ist schlimm genug, dass Sie hier eine völlig faktenfreie Rede halten“, teilte er etwa in Richtung von Bundesaußenministerin Annalena Baerbock (Grüne) aus. „Es ist aber absolut inakzeptabel, dass Sie hier vor dem versammelten Deutschen Bundestag Lügengeschichten erzählen.“

Überbewerten wolle er die mitunter scharfen Äußerungen in der Debatte aber nicht, macht Frei im BZ-Gespräch deutlich. Er sehe darin auch keinen Ballast für mögliche Koalitionsgespräche, er sei sich vielmehr sicher, dass alle Seiten die notwendige Professionalität aufbrächten, sich auf sachlicher Ebene auszutauschen. Er sei aber davon überzeugt, dass eine kommende Bundesregierung in der Migrationspolitik – aber auch in anderen Politikfeldern – Grundlegendes verändern müsse. „Wenn wir das nicht schaffen, dann würden wir in der Tat massive Enttäuschungen produzieren und die Probleme, die wir in Deutschland haben, noch größer machen. Und die realistische Erwartung wäre dann wahrscheinlich, dass wir 2029 in Deutschland Verhältnisse wie in Österreich heute haben.“